Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 8 (1932-1933)

Heft: 18

Artikel: Deutscher Wehrsport

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-709970

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

plin, die öffentliche Aufforderung zur Verweigerung der Dienstpflicht ungestraft erlaubt sein soll, daß unsere braven Soldaten von verantwortungslosen Hetzern in Gewissenskonflikte hineingetrieben und zur Dienstverweigerung gebracht werden, für die sie die Strafe zu tragen haben, währenddem diejenigen, deren unheilvollem Einfluß sie erlegen sind, frei und ungeschoren ihr Handwerk weitertreiben können.

Das Zürchervolk will noch weitergehen. Es hat es satt, die Hetzer zu äußerst links weiter in öffentlichen Aemtern und an fetten Staatsstellen wirken zu lassen. Eine aus dem Volk herausgewachsene Initiative fordert, daß die Vorbereitung zum gewaltsamen Umsturz der verfassungsmäßigen Ordnung bestraft werde, daß entsprechende Druckschriften zu beschlagnahmen seien. Die Zugehörigkeit zu einer Vereinigung, die den gewaltsamen Umsturz bezweckt, fördert oder vorbereitet, soll die Wählbarkeit in irgendwelche Behörde, für ein Amt oder eine Anstellung in Kanton, Bezirk oder Gemeinde ausschließen. Wer nach diesen Bestimmungen nicht wählbar ist, soll aus Aemtern und Stellen ohne Anspruch auf Entschädigung ausscheiden. Das ist ohne Zweifel scharfer Pfeffer, schärferer, als er durch die Lex Häberlin serviert wurde. Die begeisterte Aufnahme aber, die den Unterschriftenbogen überall, zu Stadt und Land, zuteil wird, zeigt, daß die Geduld des Volkes auf die Spitze getrieben worden ist. Alle bürgerlichen Parteien, die Fronten, vaterländische Verbände, sie alle haben freudig und begeistert mitgeholfen und sie werden weiter Hand anlegen, bis ausgekehrt ist. Die Stimmung ist tatsächlich so, daß gewaltsame Explosionen im nahen Bereich der Möglichkeit liegen, wenn z. B. der rote Stadtrat von Zürich es auch dieses Jahr nicht über sich bringen sollte, eine Kommunistendemonstration am 1. August strikte zu verbieten. Handfeste Eidgenossen sind bereit, für diesen Fall mit altbewährten, unblutigen Mitteln einzugreifen.

Wie sollen wir Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten und wir alle, die sich um den « Schweizer Soldat » scharen, uns in dieser Bewegung verhalten? Der Weg ist für uns eindeutig klar. Wir sollen mit ihr nicht nur sympathisieren, sondern werktätig mithelfen in diesem urwüchsigen Bemühen, diesem bodenständigen Drang, das gefährdete Schweizerhaus wieder fester zu stützen. Es handelt sich hierbei nicht um die Knebelung der freien Meinungsäußerung, nicht um die brutale Unterdrückung einer bestimmten Klasse, wie die rote Presse ihren Lesern weiszumachen versucht. Wir wissen von unsern Diensttagen her gut genug, daß im Ernstfall das Blut des arbeitenden Mannes für das Land genau so viel wert ist wie dasjenige des hochgestellten Beamten oder des Geistesarbeiters. Aber *Ordnung* wollen wir wieder im Schweizerhaus! Wir dulden nicht mehr, daß wir bei der Erfüllung vaterländischer Pflichten angeödet werden und daß unser freiwilliges Streben, der Verbesserung unserer Armee zu dienen, der Lächerlichkeit preisgegeben werde. Wie die Zürcher Offiziere und Unteroffiziere sich für die Volksinitiative freudig zur Verfügung gestellt haben, so wollen wir alle geschlossen, Mann für Mann, mithelfen am Großreinemachen. Das ist keine politische Tat, das ist für jeden von uns, in welcher Partei oder Front er auch immer stehen möge, selbstverständliche patriotische und soldatische Pflicht! M.

Mut'ger Angriff macht den Sieger.
Tapfer angreifen, ist halb gesiegt.

Deutscher Wehrsport

Unmittelbar nach der letzten Herbst vom deutschen Reichspräsidenten Hindenburg verfügten Bildung eines « Reichskuratoriums für Jugenderziehung » haben wir bei unserm gelegentlichen Berliner Mitarbeiter einen Aufsatz angeregt über die in Aussicht stehende Erziehung der deutschen Jugend zur Wehrhaftigkeit. Wir sind in der Lage, unsern Lesern heute interessante Einblicke zu gewähren in die gewaltigen Anstrengungen, die ein zur Wehrlosigkeit verurteiltes Volk unternimmt, um in der Jugend, der Zukunft der Nation, den Willen zur Verteidigung zu stählen und ihre körperliche Ertüchtigung sicherzustellen. Redaktion.

Als im Oktober 1932 unter der neuen deutschen Reichsregierung v. Papen durch eine Verfügung des Reichspräsidenten v. Hindenburg das « Reichskuratorium für Jugendertüchtigung » ins Leben trat, bestand für die praktische Durchführung dieses neuen Sportgedankens mancher Zweifel. Man hat für diese neue sportliche Bewegung das Wort « Wehrsport » geprägt, der zum Teil jedenfalls mit dem alten Begriff Heeressport zusammenfällt. Daß es bei einem so hervorragend soldatisch veranlagten Volke wie den Deutschen, so lange gedauert hat, bis die heranwachsende Jugend einem planmäßigen Wehrsport verpflichtet wurde, beruhte in Deutschland auf jenem bestgehaßten Friedensvertrag von Versailles, der jetzt durch die neue nationale Regierung in Deutschland als praktisch überwunden gelten kann. Der Versailler Vertrag verbot ausdrücklich, daß die deutsche Jugend in irgendeiner Form, weder sportlich, noch turnerisch, wehrhaft gemacht werden durfte. Das neue « Reichskuratorium für Jugendertüchtigung » hat endlich diesen Bann gebrochen und so dem deutschen Volke die selbstverständliche Handlungsfreiheit in der Art der Erziehung seiner Jugend zurückgegeben.

Um im Rahmen der gesamten deutschen Sportbewegung im Hinblick auf das neue « Reichskuratorium » die notwendige Einheit herzustellen, hat man die maßgebenden Führer der deutschen Turn- und Sportverbände zur Mitwirkung mit herangezogen. Die Mehrheit des deutschen Volkes hat es als eine große, verhängnisvolle Unterlassungssünde empfunden, daß erst jetzt nach Jahrzehnten an eine wehrsportmäßige Ausbildung der deutschen Jugend herangetreten wird, so daß man den neuen Wehrsport gleichfalls als einen bewußt betonten Ausdruck der neuen nationalen Regierung betrachten muß. Es hat immerhin einige Monate gedauert, bevor man die jetzt bekannt gewordenen Richtlinien für die geplante Jugendertüchtigung festlegte. Diese Richtlinien gehen außerordentlich weit und verpflichten die deutsche Jugend zu einer umfassenden sportlichen Betätigung. Leider wird sich manches hiervon in den ersten Jahren kaum durchführen lassen, da es an den notwendigen Mitteln fehlen dürfte, auch werden die alten Schul- und Lehrpläne grundlegend umgestaltet werden müssen, bevor alle Absichten des Reichskuratoriums zur Tat geworden sind.

Das vom « Reichskuratorium » gestellte Ziel in der wehrmäßigen Ausbildung der Schuljugend geht natürlich über den bisherigen turnerischen und sportlichen Rahmen der Schulpläne erheblich hinaus. Selbstverständlich steht die gesamte Leichtathletik, insbesondere Wettlauf und Wettspringen, stark im Vordergrund, da diese Sportarten für die Wehrhaftmachung des Mannes von größter Bedeutung sind. Den Turnlehrern und Sportlehrern fällt durch den neuen Wehrsport eine große und wichtige Aufgabe zu und so wird in pädagogischer Hinsicht manche Umstellung erforderlich. Der neue Wehrsport geht aber über die bisherigen Grenzen des alten Schulsports wesentlich hinaus. So soll insbesondere der Boxsport in den Schulen eingeführt werden, pädago-

gisch und sportlich keine ganz leichte Aufgabe. Die Begründung für den schulmäßigen Boxsport wird dahin gegeben, daß der Knabe schon frühzeitig mit den Begriffen von Tapferkeit und Mut vertraut gemacht werden soll, da gerade diese beiden Eigenschaften das erste sittliche Fundament des Soldaten seien. Immerhin wird die praktische Durchführung des Boxsports in der Schuljugend auf manche Schwierigkeiten stoßen, um zu verhindern, daß das Boxen bei zügellosen Jungen nicht in eine sinnlose Körperverletzung ausartet. Die Zahl der elterlichen Stimmen wird nicht gering sein, welche gegen den Boxsport als Schulsport protestieren. Der Leiter des jugendlichen Boxsports wird seine Pfleglinge nicht immer so in der Hand haben, um unerfreuliche Erscheinungen beim Boxen der Knaben mit Sicherheit zu verhindern. Da bestimmt mit Körperverletzungen zu rechnen ist, so wird sich eine besondere Gestaltung der Schulhaftpflicht als notwendig erweisen. Anderseits bedeutet der wehrmäßige Boxsport der Schule eine nicht geringe propagandamäßige Förderung des Boxsports der Erwachsenen. Technisch wäre noch zu sagen, daß die Beschaffung einer großen Zahl von Boxhandschuhen für die Knaben erforderlich wird, wofür der Staat die notwendigen Mittel zur Verfügung zu stellen hat.

Bislang war es in der deutschen Schule üblich, allmonatlich einen Wandertag zur Durchführung zu bringen, welcher allgemeinen Anklang gefunden hat. Diese Wandertage erfüllen zugleich eine wertvolle Mission zur Förderung der Heimatliebe und Heimatkunde. Im Anschluß hieran wünscht das Reichskuratorium diese Wandertage als Ausgangspunkt für Leistungsmärsche zu nehmen, wobei es zweckmäßig sein dürfte, diese Leistungsmärsche an getrennten Tagen unabhängig von den Wandertagen durchzuführen. Während die ohne sportliche Note bisher ausgeführten Wandertage von den jeweiligen Klassenlehrern durchgeführt werden, werden für die wehrmäßig gestalteten Leistungsmärsche entweder Turnlehrer oder Sportlehrer herangezogen werden müssen. Die Mehrzahl der Klassenlehrer dürfte für die Durchführung längerer Märsche kaum geeignet sein. Das Reichskuratorium hat sich entschlossen, für Turn- und Sportlehrer besondere Lehrgänge zur Ausbildung in Sinnesübungen abhalten zu lassen, soweit solche einen soldatischen Wert haben. Es handelt sich hierbei hauptsächlich um die notwendige Uebung und Praxis im Kartenlesen, in der Abfassung militärischer Meldungen, in der Anfertigung von Skizzen, die sich auf die Geländekunde, Geländebenützung und Geländeübung beziehen, alles vom militärischen Standpunkt. Auch das Entfernungsschätzen fällt in dieses Gebiet. Das Kartenlesen ist übrigens von einigen Schulen schon gelegentlich der monatlichen Wandertage gepflegt worden. All diesen Uebungen ist übrigens auch bei einer entsprechenden geringen Umschaltung für das praktische Leben ein wertvoller Nutzen zuzusprechen.

Völlig neuartig und bemerkenswert ist die vorgesehene Einführung des Kleinkaliberschießens in die Schule. Die Schuljugend wird dieses neue Lehrfach sicher mit Freuden begrüßen, da der Schießsport bei der Mehrzahl ein bislang unerreichbares Ziel war. Auch beim schulmäßigen und wehrmäßigen Schießsport wird es bedeutende organisatorische und technische Probleme zu lösen geben. Zugleich wird eine Umänderung der bisherigen gesetzlichen Schulhaftpflicht unerläßlich werden. Der Schießsport steht dem Wehrsport am allernächsten; man wird dem Schießsport militärisch die größte Bedeutung zusprechen müssen. Unzweifelhaft wird der Schießsport durch den Wehrsport einen gewaltigen Aufschwung erleben und so zu der Wehrhaftigkeit Deutschlands bedeutend beitragen. Die auch jetzt schon zahlreich vertretenen Schützengilden und Vereine werden hieraus den größten Nutzen ziehen. Aber auch hier wird der Staat für die Beschaffung des umfangreichen Schießmaterials erhebliche Geldaufwendungen machen müssen.

Auch der bislang gepflegte Schwimmsport der Schulen erfährt eine gewisse Erweiterung, ohne daß das Reichskuratorium die von den Schwimmvereinen geforderten Ziele zu den seinigen gemacht hätte. Die Forderungen der Schwimmvereine lauten dahin, daß jeder vierzehnjährige Knabe Freischwimmer sein soll, während von dem achtzehnjährigen Schüler höherer Schulen die Leistung des Fahrtenschwimmers gefordert wird. Man kann sagen, daß das Reichskuratorium die Ziele des Wehrsports außerordentlich weit gesteckt hat, was auch hinsichtlich des Rudersports gilt. Bisher wurde der Rudersport nur an den höheren Schulen gepflegt, und zwar lediglich aus finanziellen Gründen, weil die ziemlich erheblichen Mittel für die Ausübung des Rudersports nur auf privatem Wege durch Spenden und Stiftungen aufgebracht werden konnten. Die Klubhäuser des Rudersports erfordern durch die selbstverständlichen Wassergrundstücke, Beschaffung des nicht billigen Bootsparkes und durch den Bau und die dauernde Unterhaltung des Klubhauses ganz erhebliche Mittel, mit welchen sich der Staat bisher nicht belastete. Wenn letzteres nach den Forderungen und Plänen des Reichskuratoriums in Zukunft anders werden soll, so wird der Staat ganz erhebliche Geldmittel für den schulmäßigen Rudersport flüssig machen müssen. Daß man auch dem Volksschüler künftig den Rudersport zugänglich machen will, ist erfreulich und zu begrüßen, zumal auch hier wieder ein Merkmal des Klassenunterschiedes zu Fall gebracht wird. Anderseits bleibt zu berücksichtigen, daß eine große Zahl von Städten keine Gewässer besitzen, um die Ausübung des Wassersports möglich zu machen. Damit bleibt die sonst mögliche Ueberspannung des sportlichen staatlichen Finanzbedarfs von vornherein in bestimmten Grenzen.

Eine ähnliche Sachlage ergibt sich hinsichtlich der vom Reichskuratorium gezogenen Richtlinien betreffs des von der Schule künftig zu pflegenden Reit- und Fahrsportes. Auch hier kann man der willigen, begeisterten Teilnahme der Schuljugend sicher sein. Eine planmäßige Einschaltung des Reit- und Fahrtsports in den Schulplan wird sich nicht einfach gestalten, wie auch die sporttechnische Durchführung bestimmt Schwierigkeiten machen wird. Die praktische Durchführung eines schulmäßigen Reitunterrichts wird sich für den Anfang jedenfalls nur in denjenigen Städten erreichen lassen, welche als Garnisonsstädte Kavallerie in ihren Mauern haben. In dieser Richtung dürfte zunächst der Anfang des ersten programmäßigen Schul-Reitunterrichts zu suchen sein. Das nächste, zweite Ziel dürfte in der Richtung der Gründung besonderer Reitschulen liegen, deren praktische Durchführung letzten Endes eine reine Finanzfrage ist. Angesichts der Fülle der vom Reichskuratorium gegebenen Anregungen und Pläne wird es klar, daß man hier von einer völligen Reform des deutschen Schulwesens sprechen kann. Wenn auch fortan die geistige Mission der Schule nicht leiden soll, so ist es doch klar, daß der Sport künftig ein Hauptfaktor des deutschen Schulwesens sein wird, wodurch die deutsche Schule ein völlig neues Gepräge erhält. Nicht beim Sporttechnischen und Pädagogischen wird die letzte Entscheidung des geplanten großzügigen Wehrsports liegen, sondern bei der Finanzfrage. Es müssen ganz

außerordentliche Beträge für den geplanten Wehrsport flüssig gemacht werden, wenn er seine Aufgabe erfüllen und sein Ziel erreichen soll. Daß der schulmäßige Wehrsport eine außerordentliche Förderung der deutschen Wehrmacht bedeutet, darüber kann kein Zweifel sein. Das Anrecht des deutschen Volkes hierauf wird man auch trotz des Versailler Vertrages nicht bestreiten können.

Militärisches Allerlei

Die eidgenössische Staatsrechnung stellt fest, daß die *Militärversicherung* im abgelaufenen Jahr Ausgaben im Gesamtbetrag von 11,7 Millionen Franken verursachte. Es waren fast 1000 Patienten mehr als im Vorjahr, wozu die Grippe in Schulen und Kursen viel beitrug. Die gesetzliche Notunterstützung erforderte rund 570,000 Franken.

* * *

Wohl durch einen übereifrigen Zeitungsreporter wurde die fette Ente aufgejagt, daß der Kommandant des 3. Armeekorps, Herr *Oberstkorpskdt. Biberstein,* zurücktreten werde. Die Meldung hat sich glücklicherweise als vollständig aus der Luft gegriffen erwiesen und wir haben die Versicherung, daß dieser kernige und beliebte Führer unserer Armee erhalten bleibt.

* * *

Die *Geb.-Sappeur-Kp.* IV/3, die mit dem Berner Geb.-I.-R. 17 am 15. Mai einrückte, wird 200 Meter südlich des Dorfes Kiental eine *Brücke erstellen,* die der Bevölkerung dauernd dienen soll. Es wird ein solides Werk auf gemauerten Widerlagern geben, 12,5 Meter lang und 2,5 Meter breit. Die Gemeinde liefert das Material. Die Brücke bildet die Verbindung mit den Alpen des Gerihorns und der Bachfluh.

* * *

Unsere Kameraden *Fouriere* bekommen nun ihre so heiß ersehnte neue Tasche, sobald die noch vorhandenen Bestände des alten Modells aufgebraucht sind. Damit ist ein « Stein des Anstoßes » glücklich weggeräumt.

* * *

Aus einer Pariser Küche ist dem Redaktor ein beidseitig bedrucktes anonymes Blatt auf den Schreibtisch geflattert mit der Ueberschrift « *L'Armée suisse et la neutralité suisse* », das als Pamphlet auf die Schweiz zu bewerten ist. Der mit Ausruf- und Fragezeichen reich gesegnete Fackel bezweifelt zunächst den militärischen Wert unserer Armee, stellt dann fest, daß im Kriege die Stimmung in der Schweiz fast durchweg germanophil gewesen und daß daher die Nordgrenze nur mit einigen Mann bewacht gewesen sei, währenddem man die Hauptmasse gegen Frankreich aufgestellt habe. Mit weitern Uebertreibungen und Lügen wird die völlige Unabhängigkeit der Schweiz vom nördlichen Nachbarn festgestellt und mit der lächerlichen Behauptung aufgerückt, sie sei eine « deutsche Provinz ». Aufregen über dieses mindere Elaborat kann man sich wirklich nicht. Die « Tatsachen », die als Beweise für Behauptungen verwendet werden, sind an den Haaren herbeigezogen und die Angriffe auf unser Land so plump, daß sie höchstens ein mitleidiges Lächeln erwecken.

* * *

Die Regierung von Paraguay hat, nachdem die Auseinandersetzungen mit der Waffe seit vielen Monaten Tatsache sind, der bolivianischen Regierung die *Kriegserklärung* überreicht, und in *Ostasien* machen die Japaner starke Fortschritte. Bereits bedrohen sie die Hauptplätze Chinas. Diese beiden Registrierungen verdienen in den Protokollen des Völkerbundes auf schwarzen Blättern festgehalten zu werden.

* * *

Die platzenden Granaten auf beiden Kriegsschauplätzen bilden auf der Grammophonplatte der Genfer *Abrüstungskonferenz* häßliche Nebengeräusche. Sie wird vielleicht bald zu Ende gespielt sein, denn täglich prallen die Meinungen dort aufeinander und die Kluft zwischen den Parteien öffnet sich immer tiefer. Für den Fall des drohenden Auseinanderfliegens sucht man bereits nach einem Sündenbock, den man in den Deutschen finden wird. Die Uebernahme der praktischen Folgen der offiziell anerkannten Gleichberechtigung aller Staaten bringt gewaltige Schwierigkeiten und ungeahnte Widerstände. Die Brücken, die beide Anschauungen bezüglich der Truppenbestände und der Vereinheitlichung der Armeetypen verbinden sollen, finden ihre Baumeister nicht. Die Konferenz dauert nun schon 15 Monate und noch immer sind die Erfolge recht mager. Die schweizerischen Unteroffiziere werden sich bemühen, durch ihre Demonstrationen vom 14. bis 17. Juli die Delegationen aller Länder zu einheitlichem Eintreten für das Milizsystem zu begeistern!! Dann geht's sicher schnell vorwärts!

* * *

In auffallendem Gegensatz zur Genfer Tagung steht die Meldung des militärischen Korrespondenten eines großen Londoner Blattes aus Paris: Die französische Autoindustrie soll modernisiert werden, um mindestens 250,000 Fahrzeuge für die Armee zu produzieren. Die gesamte französische Artillerie soll bis Ende des Jahres motorisiert werden, ferner die Hälfte der Kavallerie vollständig und die andere Hälfte teilweise. Die französischen Tankgruppen würden bis dahin über 4000 mittlere und schwere Tanks verfügen. Der Korrespondent berichtet gleichzeitig, daß die französische Autoindustrie große Aufträge auf 200-PS-Flugzeugmotoren erhalten hätte, da der französische Ministerpräsident und Kriegsminister Daladier im geheimen Militärflugzeuge in Bau gegeben habe, um mit der mächtigen italienischen Luftfahrt Schritt zu halten. Es seien neben Schneider-Creusot zahlreiche Autofabriken fieberhaft mit der Herstellung von Munition und Waffen beschäftigt.

M.

„Monsieur votre frère"

« Le colonel rappelle aux sous-officiers et soldats qu'il leur est formellement interdit de se mettre en civil et que tous les hommes qui seront rencontrés en ville dans cette tenue seront punis de salle de police... »

— Vous avez compris, n'est-ce pas? ajouta le fourrier en fermant le cahier du rapport. Et maintenant, vous pouvez rompre!

Les soldats de la 4e du 2 ne se le firent pas dire deux fois. Le cercle qu'ils formaient autour du fourrier « se rompit » en effet immédiatement, et chacun s'en alla de son côté, les uns vers la chambrée, les autres vers la corvée, d'autres enfin vers la cantine où les sollicitait le relent de vagues « champoraux ».

— Eh bien! mon vieux, tu l'as entendu le rapport, voilà qui t'en bouche un coin, s'exclama le tapin de la sixième escouade en allongeant un bon coup de poing à son voisin de chambrée, le vicomte Robert de la Saulaye, tandis qu'ils se rendaient tous les deux tranquillement à la cantine. Toi qui fait tous les soirs « fantaisie » pour aller dîner en ville, tu peux te fouiller, désormais. Si le colon te chauffe en pékin, tu n'y coupes pas pour le bal.

— Qui ça, moi? répliqua de la Saulaye, en essayant de mettre son verbe au diapason, eh bien, vrai, tu ne m'as pas regardé. Si tu crois que le colon m'empêchera de me mettre en « fumiste » quand cela me plaira, c'est que t'en as encore une couche. Il peut en mettre dix comme ça au rapport, le père Bidel, j'm'en bats la prunelle et je n'en continuerai pas moins à faire comme par le passé. Et puis, tu sais, s'il n'est pas content, c'est « kif kif bourrico... »

— Après tout, ça te regarde; mais tu sais, te fais pas pincer, sans ça y aura du « pétard ».

— M'faire pincer, moi, faudrait qu'ils soient plusieurs pour ça... Et encore...

La conversation se poursuivit quelques instants entre les deux troupiers, qui continuèrent de commenter sur un ton gouailleur le rapport du matin.

* * *

De la Saulaye ne s'était pas vanté, en affirmant qu'il était décidé à ne tenir aucun compte des ordres du colonel. Le soir même, en effet, comme d'ordinaire à cinq heures, il passait la grille vêtu « à l'ordonnance », la capote bien tirée ayant au dos les deux plis réglementaires, et montrant, sur le devant, une double rangée de boutons étincelants, le képi rigide pas trop « bahuté », le ceinturon reluisant, poli comme un miroir. Et une heure après, toujours comme à l'ordinaire, il sortait de la petite chambre qu'il avait louée loin de la caserne, enveloppé dans une chaude fourrure qui laissait voir, par